

Bezugsgebühr:

Werbeblätter für Werbungen bei täglich
periodischer Auftragung durch unsere
Fächer, abends und morgens, am
Samstag, und Montagen nur einmal
am Tag, so wie durch aufdringliche Kom-
munications zu 10 Pf. bis 20 Pf. so 50 Pf.
Bei einzelnen Anzeigen durch die
Büro & Co. ohne Preisliste, im Aus-
land mit entsprechendem Aufschluss.
Redakteur aller Artikel d. Original-
mitteilungen nur mit deutlicher
Quellenangabe. (Dresden, Stadt.)
statische Redakteure honorar-
anerkannte Sieher unterrichten:
unveröffentlichte Manuskripte werden
nicht aufbewahrt.

Telegramm-Adresse:
Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Osterdüten — Osterhasen
— Ostereier —

21 Am See Oscar Fischer Am See 21

Hauptgeschäftsstelle:
Marienstr. 38/40.

Anzeigen-Carl.

Einzelne von Anzeigen
bis nachmittags 3 Uhr. Sonn- und
Feiertage nur Werbungszeit von
11 bis 14 Uhr. Die 1 Spalte Gründel-
sche ist 8 Silben zu 10 Pg. An-
zeigen auf der Gründel Seite
25 Pg.; bei 2-spaltiger Zeile auf Zeile
50 Pg., als Einzelheit Seite
50 Pg. Die Nummern nach Sonn-
und Feiertagen 1-spaltige Gründel Seite
50 Pg., am Werbungszeit 40 Pg.
2-spaltige Seite auf Zeile ist 80 Pg.
Anzeigen 80 Pg. Auswärtige An-
zeige nur gegen Voranschlag.
Siegeblätter werden mit 10 Pg.
berechnet.

Berichtsperiode ist:
vom 1. Mrz. 11 und Mrz. 2006.

Otto Buchholz 28
Annenstrasse 28
Hüte jeder Art. **Eigene Fabrik.**

Geradehalter

für Herren, Damen und Kinder. leicht, bequem und äußerst wirksam, bei Herren und Knaben die Hosenträger ersetzend, zum Preise von 3-6 Mk. stets vorrätig beim Verleger der Bandagist und Orthopäd.

Mr. 91. Spiegel: Dem Andenken Bismarcks. Indirekte Steuern, Frauenkleidung, Beiratsauschuss, Gerichtsverhandlungen. Russisch-Japan. Krieg, Lage in Russland, zur Marocco-Frage. „Rote Amsel“. Warm, veränderlich. Sonnabend, 1. April 1905.

Dem Andenken Bismarcks.

Vor den Männern unseres nationalen Heros brennt die treue Liebe des deutschen Volkes wie ein ewiges Licht und lässt die heiße Kraft der unbegrenzten Verehrung und Dankbarkeit, mit der wir sein Andenken pflegen, nimmerdar ermatten und erschöpfen. Auch heute, bei der Wiederkehr des Tages, der diesen gewaltigen Geist unserer Nation von 90 Jahren geboren wurde, ergeht es alle deutschen Patrioten der Ruf: „Ehrebet die Herzen!“ Wir folgen ihm freudig, wollen im Weite langen ersten Auges zu der Stätte, wo unser erster Kanzler im Schatten des Todes ruht, und bringen ihm ernste Gelübde und Schwörte dar, nach besten Kräften an der Erhaltung und dem weiteren Ausbau des nationalen Werkes, an dessen Schaffen er einen so grundlegenden Anteil genommen hat, mitzuwirken und unser Deutschland als unser höchstes Juwel, als unser heiligstes Palladium zu hüten und zu wahren. Jamm in Sachsen regt sich die Erinnerung besonders mächtig, wie denn ja überhaupt ein nicht hoch genug zu schätzender Vorsprung des sächsischen Volkscharakters darin liegt, dass er, im Gegenzug zu den früheren Inträumen und Verschleppungen aus nationalem Gebiete, unmittelbar von der Gründung des neuen Deutschen Reiches an den vaterländischen Gedanken der Gegenwart mit ungemeinerlei Jamigkeit und tiefrückendem Verständnis ergriff und in der unbedingten Fleißstreue allen anderen deutschen Stämmen ein Vorbild aufstellt. So war es denn nur natürlich und folgerichtig, dass gerade in Sachsen die allgemeine Verehrung und Hingabe sich auf die nationale Heldenengelie unter dem Bismarck vereinigte. Was das patriotische sächsische Volk für den Altreichsanzler empfand, das kam bei jenem denkwürdigen Jubiläumstage, den die Dresdner Bürgerlichkeit dem Fürsten nach seinem Rücktritt bereitete, zu einem alle Sachsen durchbrechenden, himmelanlösenden Ausdruck, und was damals dem Lebenden galt, als wir noch das hohe Glück hatten, ihn in unserer Mitte zu sehen und der Rede zu lauschen, die von seinen Lippen ging, das ist in Tausenden und Abertausenden patriotischer treuerdeutscher Herzen auch für den Heimgegangenen aufgespeichert geblieben und der Schatz an Liebe und Treue, den Altdutschland für seinen getreuen Edelfr. hütet, hat seine Vermehrung erfahren.

So steigt denn heute wieder in alter Frische und Lebendigkeit das gigantische Bild des Fürsten vor unserem geistigen Auge empor. Wir sehen ihn, wie er, dem Jupiter Tonans gleich, das gewaltige Haupt schüttelt und die mächtigen Brüder zusammenzieht, dass die inneren und äußeren Feinde des Reiches zusammenlaufen und der eigene Schrecke bewegt werden, wenn er sein inhaltendes „Quo ego!“ unter sie hineindonnert. Wir sehen ihn aber auch vor uns in jener unvergleichlichen milden Weisheit, welche die letzten Jahre wie einen Vorschimmer der Ewigkeit über die edlen Züge des Antlitzes gebreitet hatten, und die so ergreifend, so unübersehbar fesselnd wirkte, dass jeder, der den Fürsten so zu sehen Gelegenheit hatte, wie von einem Zauber gebannt mit den Blicken an seiner Erscheinung hing. Es war gewissensfrei, als habe die Natur noch im leichten Stadium dieses unvergleichlichen Lebens jene dem deutschen Wesen eigentümliche Mischung von Kraft und Güte, Strenge und Milde auch in der äußeren Erscheinung dessen sichtbar ausprägen wollen, in dem das Germanentum seine nationalsozialistische Verkörperung für alle Zeiten gefunden hat.

Es ist etwas Herrliches um solch einen nationalen Gedenktag! Er hebt die Seele empor zu hohem Fluge über die Richtigkeiten des Alltagsgetriebes, über das Gezänk der Parteien und den Kampftum der widerstreitenden materiellen Interessen. Er erinnert uns mit Flammentchrift an das heile Wort: „Gedenke, dass Du ein Deutscher bist“, und lenkt uns durch die Mahnung zu den allgemeinen vaterländischen Geschichtspunkten hin, die uns alle, die wir eines patriotischen Sinnes sind, auf gemeinsamer Grundlinie einigen. Wenn wir unseres ersten Kanzlers gedenken, so erschöpft sich schließlich die sinnende Betrachtung immer wieder in dem grundlegenden Bewusstsein: „Alles an ihm war echt deutsch, untafelhaft national und wahrhaftig, in vollendetem Form germanisch-vaterländisch!“ Darin ihm nachzusehen, das Vaterland über alles zu stellen, und auch in unserer privaten Lebensführung jene fernndeutsche Einfachheit der Sitten zu bewahren, wie sie Bismarck liebte und pflegte, und wie sie die wissenschaftliche Schutzwaffe gegen die Verlockungen des Wohllebens bildet, das sei unser aller erstes Streben, und darin bekräftige und bestätige uns jeder neue Gedenktag, den wir zu Ehren des Altreichsanzlers begehen! Doch auch der Erfüllung der nie erlöschenden Fülle der nationalen Dankbarkeit gegen unseren Heros sei der heutige Tag im vollen Maße geweiht! Wenn wir in der Gegenwart uns des gesicherten Bestes unseres nationalen Einheit in solchem Umfang erfreuen dürfen, dass unser Kaiserlicher Schirmherr voll Stolz in alle Lande rufen kann: „Die Deutschen sind das Salz der Erde!“, dann sei unvergessen die Summe von unendlicher Mühe, Arbeit und Aufopferung, die es dem Fürsten Bismarck gelöst hat, uns so weit zu bringen, uns aus der kleinasiatischen, engberigen Aufsicht herauszureißen und uns zu einem starken weitausgreifenden Nationalgefühl zu erziehen, das uns zur Teilnahme an den großen Problemen der Weltpolitik befähigt. Dann sei unvergessen, dass Bismarck es



Ferd. Dettmann

Dresden, König Johannstr.
Optisch-mechan. Institut
ersten Ranges.
Schul- u. Techniker-Reisszunge.
Reparaturen von auswärts am selben
Tage zurück. Katalog gratis u. franko.

Schlüsse
Klappen
Platten
Ringe
Schnüre
Walzen
Puffier
Riemchen aus

Gummi
Guttapercha
Asbest

fertig in
garantiert
halbaren
Qualitäten
E. Böhme
Dresden
Ferdinandstr. 13

M. H. Wendschuch sen., nur Marienstr. 22b
im Gartengrundstück. Sonntags geöffnet von 11-12 Uhr.

gewesen ist, dessen nationale Erziehungskunst uns in erster Linie sowohl gebracht hat, das wir den Grundbegriff, der ihm selbst in seinem titanischen Leben die Richtschnur für sein ganzes Handeln gab, erfolgreich zu betätigen vermögen: „Ans Vaterland, ans Herz schließ dich an! Das halte fest mit deinem ganzen Herzen!“ Wie sehr auch heute noch in manigfacher Hinsicht das ganze Getriebe aus auswärtigen Politik gewissen von ihrem größten Meister aufgestellten Regeln unterworfen geblieben ist, zeigt die hämische Berührung auf Bismarck, die nicht nur der nationalen Presse, sondern dem gegenwärtigen Reichsanzler selbst eigentlich ist. Namentlich unter Verhältnissen zu Ruhland steht hier in vorderster Reihe. Auch in der uns jetzt so lebhaft beschäftigten marokkanischen Angelegenheit könnte es vielleicht nichts schaden, wenn gewisse überzeugte deutsche Offizielle sich der gemäßigten Haltung erinnerten, die Fürst Bismarck longe in dieser Frage eingenommen hat. Es braucht natürlich nicht oft ausdrücklich zu werden, weil es ganz selbstverständlich ist, dass die nationale Presse auf Seiten der Regierung steht, wo es gilt, wohlerworbbene deutsche Rechte und Interessen zu schützen. So kann es beispielsmässig seinem Zweifel unterliegen, dass für die französische Behauptung, Deutschland sei von dem englisch-französischen Abkommen offiziell in Kenntnis gestellt worden und habe daher die Pariser Regierung durch die aussichtslosen direkten Verhandlungen mit dem Sultan von Marocco unfreundlich behandelt, bisher auch nicht der Schatten eines Beweises beigebracht worden ist. Im Gegenzug hierzu hat die „Nord. Allgem. Zeit.“ die formelle Versicherung gegeben, dass keinerlei amtliche Verantwortung der Berliner Regierung über das Abkommen erfolgt ist, und wenn daraus der offizielle Schluss gezogen wird, dass unter solchen Umständen zunächst nur der Sultan allein in Veracht kommt, so läuft sich dagegen nicht das mindeste einwenden. Zumindest jollte der Ton, der bekanntlich die Musik macht, in unseren offiziellen Verlautbarungen zur Sache möglichst gedämpft und jeder unnötigen Schärfe entkleidet werden, weil eine erregte Haltung unerlässlich nur dazu dient, der Verdächtigung unserer Absichten Vorwurf zu leisten. So konnte man in der ausländischen Presse bereits die gehässige Unterstellung finden, die offiziöse Heftigkeit sei nur künstliche Mode, um der Stelle des Kaisers nach Tanger ein gewisses Relief zu geben, und zwar bemüht sich ein Teil der Pariser Presse frömhaft, die ganze marokkanische Aktion Deutschlands als mit ihrer Spize gegen England gerichtet dargestellt, während umgekehrt Londoner Organe unsere westlichen Nachbarn mit einer angeblichen franzosenfeindlichen Tendenz der Kaiserreiche grausig zu machen suchen.

Es verdient anerkannt zu werden, dass der Reichsanzler Graf Bölow selbst in der Mängelung des Tones bei seiner letzten Erklärung im Reichstage über Marocco mit gutem Beispiel vorangegangen ist. Graf Bölow hält sich auf rein sachlichen Bahnen und vermeidet es sogar gelläufig, Frankreich überhaupt nur zu erwähnen. Die nationale öffentliche Meinung des Reiches wird also der Weiterentwicklung der marokkanischen Frage unter der Leitung des Grafen Bölow mit voller Ruhe entgegensehen dürfen. Der Reichsanzler wird sicherlich keine Neigung verspüren, seinen so wohlgegrundeten Ruf auf dem Gebiete der auswärtigen Politik Maroccos wegen auf das Spiel zu legen, sondern schlichtlich selbst den Meinungsinhalt, dass es besser ist, dem Rote gerade des Bismarckischen Teiles der nationalen Presse zu folgen und das Kaiserliche Ansehen in Tanger nicht allzu stark zu engagieren, damit wir dort nicht am Ende in eine Sackgasse geraten, aus der sich dann schwer ein befriedigender Ausweg ohne mehr oder minder starke Einbuße an nationalem Prestige finden ließe. Das realpolitische Ziel, das wir zu erstreben haben, muss doch vernünftigerweise darin bestehen, dass wir einen gesicherten Schutz unserer marokkanischen Interessen auf dem Wege gütlicher Verständigung durch eine vertragsmässige deutsch-französische Vereinbarung zu erreichen suchen. Ein solches Abkommen würde unzweckhaft ganz den Bismarckischen Traditionen entsprechen; denn Fürst Bismarck suchte ein deutsch-französisches Einvernehmen auf kolonialen Gebiete jederzeit nach Kräften zu fördern.

Es ist etwas Herrliches um solch einen nationalen Gedenktag! Er hebt die Seele empor zu hohem Fluge über die Richtigkeiten des Alltagsgetriebes, über das Gezänk der Parteien und den Kampftum der widerstreitenden materiellen Interessen. Er erinnert uns mit Flammentchrift an das heile Wort: „Gedenke, dass Du ein Deutscher bist“, und lenkt uns durch die Mahnung zu den allgemeinen vaterländischen Geschichtspunkten hin, die uns alle, die wir eines patriotischen Sinnes sind, auf gemeinsamer Grundlinie einigen. Wenn wir unseres ersten Kanzlers gedenken, so erschöpft sich schließlich die sinnende Betrachtung immer wieder in dem grundlegenden Bewusstsein: „Alles an ihm war echt deutsch, untafelhaft national und wahrhaftig, in vollendetem Form germanisch-vaterländisch!“ Darin ihm nachzusehen, das Vaterland über alles zu stellen, und auch in unserer privaten Lebensführung jene fernndeutsche Einfachheit der Sitten zu bewahren, wie sie Bismarck liebte und pflegte, und wie sie die wissenschaftliche Schutzwaffe gegen die Verlockungen des Wohllebens bildet, das sei unser aller erstes Streben, und darin bekräftige und bestätige uns jeder neue Gedenktag, den wir zu Ehren des Altreichsanzlers begehen! Doch auch der Erfüllung der nie erlöschenden Fülle der nationalen Dankbarkeit gegen unseren Heros sei der heutige Tag im vollen Maße geweiht! Wenn wir in der Gegenwart uns des gesicherten Bestes unseres nationalen Einheit in solchem Umfang erfreuen dürfen, dass unser Kaiserlicher Schirmherr voll Stolz in alle Lande rufen kann: „Die Deutschen sind das Salz der Erde!“, dann sei unvergessen die Summe von unendlicher Mühe, Arbeit und Aufopferung, die es dem Fürsten Bismarck gelöst hat, uns so weit zu bringen, uns aus der kleinasiatischen, engberigen Aufsicht herauszureißen und uns zu einem starken weitausgreifenden Nationalgefühl zu erziehen, das uns zur Teilnahme an den großen Problemen der Weltpolitik befähigt. Dann sei unvergessen, dass Bismarck es

Neueste Drahtmeldungen vom 31. März.

Deutscher Reichstag.

Berlin. (Frib.-Teil.) Auf der Tagesordnung stehen zur ersten Sitzung die Nachtrag- und Ergänzungsgesetze für Südwestafrika, zur Verstärkung der Schutztruppe in Kamerun, für Veteranenbeihilfe, sowie für einige kleinere Ausgaben (postpolitisches technische Reichsamt und postpolitisches Amt für Bank- und Postwirtschaft). — Kolonialdirektor Dr. Stübel bezieht sich hinsichtlich Südwesterafrikas hauptsächlich auf die dem Hause bereits vorliegenden militärischen Denkschriften und betont besonders die eingetretene Annahme des Kronenbesitzes. Was Kamerun anlangt, so denkt jetzt die einzige Böllerstimme mit gleichförmiger Meinung der Gewalt aus. Allerdings dürfte ein grösserer Aufstand ähnlich dem in Südwesterafrika in absehbarer Zeit dort nicht zu erwarten sein, wohl aber kleine, zerstückelte Aufstände. Gouverneur d. Böller hat diese anfänglich gemeint, das zu deren Bekämpfung die

Bremischer Landtag.

Berlin. (Frib.-Teil.) Das Herrenhaus nahm heute den Etat an und berät morgen die Haushaltvorlage. Brem. Kultus-Etat kam es zu einer längeren Debatte, in der Brem.

Fertig ist der Lack von Friedrich & Glöckner.
FILLALEN, Universal Telefon in allen